

Deutschlandradio Kultur

**DIE VORLETZTEN TAGE DER MENSCHHEIT,
ODER
SECHS WOCHEN BIS ZUM SCHUSS –
EUROPA VOR DEM GROßEN KRIEG : 18. MAI – 28. JUNI 1914**

II. 25. – 31. Mai

Sprecher : Michael Stegemann
Sprecher Z 1 : Maria Hartmann
Sprecher Z 2 : Friedhelm Ptok
Sprecher Z 3 : Gerd Wameling
Sendung : Mittwoch, 28. Mai 2014
Redaktion : Olaf Wilhelmer
Manuskript : Michael Stegemann (© 2014)

JINGLE

CA. 0:45

[Z 1] – *Die vorletzten Tage der Menschheit, oder: Sechs Wochen bis zum Schuss – Europa vor dem großen Krieg.* Eine Sendereihe in sechs Teilen, von Michael Stegemann.

JINGLE

ENDE

[Z 1] – Zweiter Teil: Montag, 25. Mai bis Sonntag, 31. Mai 1914.

MUSIK 1

0:13

ERIK SATIE: *Choral hypocrite* – Nr.1 aus *Choses vues à droite et à gauche (sans lunettes)* (1914) [1.TEIL]

Isabelle Faust, Violine; Alexandre Tharaud, Klavier

CD HMC 902017.18 (LC 07045)

CD 2 / Track [17], – 0:13

[Z 3] – »Wenn ich mich nicht sehr täusche, komme ich doch näher.«

MUSIK 2**0:12**

ERIK SATIE: *Choral hypocrite* – Nr.1 aus *Choses vues à droite et à gauche (sans lunettes)*
(1914) [2.TEIL]

Isabelle Faust, Violine; Alexandre Tharaud, Klavier

CD HMC 902017.18 (LC 07045)

CD 2 / Track [17], 0:14 – 0:26

[Z 3] – »Es ist, als wäre irgendwo in einer Waldlichtung der geistige Kampf.«

MUSIK 3**0:13**

ERIK SATIE: *Choral hypocrite* – Nr.1 aus *Choses vues à droite et à gauche (sans lunettes)*
(1914) [3.TEIL]

Isabelle Faust, Violine; Alexandre Tharaud, Klavier

CD HMC 902017.18 (LC 07045)

CD 2 / Track [17], 0:17 – 0:40

[Z 3] – »Ich dringe in den Wald ein, finde nichts und eile aus Schwäche bald wieder hinaus; oft wenn ich den Wald verlasse, höre ich oder glaube ich das Klirren der Waffen jenes Kampfes zu hören.«

MUSIK 4**1:07**

HERMANN LUDWIG BLANKENBURG: *Germanentreue* [SCHLUSS]

United States Marine Band, William Henry Santelmann [21. März 1914]

DRA 1951829

[Z 3] – »Vielleicht suchen mich die Blicke der Kämpfer durch das Walddunkel, aber ich weiß nur so wenig und Täuschendes von ihnen.«

ÜBER MUSIK 4 :**MUSIK 5****0:13**

ERIK SATIE: *Choral hypocrite* – Nr.1 aus *Choses vues à droite et à gauche (sans lunettes)*
(1914) [4.TEIL]

Isabelle Faust, Violine; Alexandre Tharaud, Klavier

CD HMC 902017.18 (LC 07045)

CD 2 / Track [17], 0:41 – 0:54

[Z 3] – »Starker Regenguß. Stelle dich dem Regen entgegen, laß die eisernen Strahlen dich durchdringen, gleite in dem Wasser, das dich fortschwemmen will, aber bleibe doch, erwarte so aufrecht die plötzlich und endlos einströmende Sonne.«

MUSIK 4**ENDE**

[Z 3] – »Tanzt ihr Schweine weiter; was habe ich damit zu tun?«¹

MUSIK 6

0:20

ERIK SATIE: *Choral hypocrite* – Nr.1 aus *Choses vues à droite et à gauche (sans lunettes)* (1914) [5.TEIL]

Isabelle Faust, Violine; Alexandre Tharaud, Klavier

CD HMC 902017.18 (LC 07045)

CD 2 / Track [17], 0:55 – 1:15

Ist dieser »geistige Kampf«, den Franz Kafka am Mittwoch, dem 27. Mai 1914 in seinem kryptischen Tagebucheintrag »in einer Waldlichtung« zu hören glaubt, womöglich nur ein Echo im Kopf? Ein Vorhall jenes realen Kampfes, dessen Waffenklirren Europa bald erschüttern wird? Klingt nicht hier und da schon die Dunkelheit der Katastrophe an, die am Horizont aufzieht – etwa im *Marsch der Drei Orchesterstücke*, an denen Alban Berg gerade arbeitet...?

MUSIK 7

CA. 3:30

ALBAN BERG: *Marsch* – Nr.3 aus den *Drei Orchesterstücken op.6* (1914) [ANFANG]

BBC Symphony Orchestra, Pierre Boulez

CD Sony SMK 68.331 (LC 06868)

Track [14], – ca. 3:30

AUF MUSIK 7, AB 0:40 :

Wenn man rückblickend die Zeitungen jener Tage liest, scheint einem vieles unabdingbar auf das große, fatale Ziel des Krieges zuzulaufen.

[Z 2] – »Belgrad, 26. Mai. (Aus amtlicher serbischer Quelle). Die Regierung hat dem Bureau der Skupschtina einen Gesetzentwurf übermittelt, worin ein Betrag von 122.800.000 Franken für die Bewaffnung und Ausrüstung der serbischen Armee angesprochen wird.«

Wobei in jener Woche nicht Serbien – *noch* nicht – die Schlagzeilen beherrscht, sondern ein anderes »Pulverfass« auf dem Balkan: Albanien.

[Z 1] – »Blühende Geranien!

Ihr seid wohlfeil und ein billiger Schmuck

Wie Königsthronen in dem Land Albanien.«²

Seit Wilhelm zu Wied im März als Fürst von Albanien das Land regiert, herrscht (wie der Pariser *Figaro* berichtet) »Chaos«.

[Z 3] »Die albanischen Angelegenheiten bleiben nach wie vor unklar. Alle Welt, selbst die Aufständischen, spricht von einem internationalen Eingreifen, doch niemand

¹ Franz Kafka: *Tagebücher. Aufzeichnungen aus dem Jahre 1914*. Frankfurt a. M. 1967, S.270.

² Kurt Tucholsky: *Vaterländische Ritornelle*, in: *Gesammelte Werke 1 1907-1918*. Reinbek 1960, S.220.

weiß, wie dieses aussehen soll und welche Folgen es haben würde. Fürst Wilhelm hat seinen Feldmarschall in besonderer Mission nach Berlin geschickt. Warum? Geht es darum, Deutschland zu bitten, ein internationales Eingreifen zu akzeptieren?«³

[Z 1] – »Du welches Blatt!

Wenn du im trocknen Laube raschelst, muß ich denken,
daß unser Kanzler was geredet hat.«⁴

[Z 2] – »In den politischen Kreisen von Berlin ist man der Ansicht, dass es derzeit keinen Grund für ein Eingreifen internationaler Mächte in Albanien gebe. Lediglich eine Verlegung internationaler Truppen von Skutari nach Durazzo wird in Erwägung gezogen.«

Nach Durazzo – in die Hochburg der Aufständischen, wie das *Prager Tagblatt* berichtet.

[Z 3] – »Die Vorfälle in Durazzo sind noch nicht vollständig aufgeklärt, und es ist nicht möglich, insbesondere alle Motive zu beurteilen, welche den Fürsten veranlaßt haben, [...] auf den Rat des italienischen Gesandten, der eine allgemeine Panik in der Stadt befürchtete, die Fürstin und seine Kinder auf ein Schiff in Sicherheit zu bringen, worauf er dann sofort nach Durazzo zurückkehrte. Ich möchte daher auch voreiligen Kritiken des Verhaltens des Fürsten entgegenreten.«⁵

[Z 2] – »Wie das Reutersche Bureau erfährt, hat die britische Regierung bis nun keine Entscheidung über die Entsendung von Truppen nach Durazzo getroffen. Die St. Petersburger Telegraphen-Agentur erfährt, daß authentischen Informationen zufolge die russische Regierung, welche nicht die Absicht habe, an der Landung eines internationalen Detachements in Albanien teilzunehmen, nicht gegen eine solche Teilnahme seitens Frankreichs und Englands protestiere, falls diese Mächte eine Landung für angezeigt halten.«⁶

MUSIK 7

ENDE

Politik...

[Z 3] – »Ich weiß nur so wenig und Täuschendes...«

Und man hat doch wahrlich andere Sorgen als Albanien! Arnold Schönberg zum Beispiel wartet in Berlin ungeduldig auf das Geld einer Sammlung, die seine Schüler Berg und We-

³ *Le Figaro*, 28. Mai 1914.

⁴ Kurt Tucholsky: *Vaterländische Ritornelle*, in: *Gesammelte Werke 1 1907-1918*. Reinbek 1960, S.220.

⁵ *Prager Tagblatt*, 27. Mai 1914.

⁶ *Wiener Zeitung*, 28. Mai 1914.

bern für ihn organisiert haben.

MUSIK 8

1:57 >

ARNOLD SCHÖNBERG: *Die Jakobsleiter* [ANFANG]

Siegfried Lorenz, Bariton; The Tokyo Symphony Chorus & Orchestra, Kazuyoshi Akiyama

CD Auvidis Montaigne 782112 (LC 05718)

Track [1], – 1:57 >

AUF MUSIK 8, BEI 0:51 :

[Z 2] – »Berlin-Südende, 28. 5. 1914. Lieber Berg, ich muss Ihnen doch sagen, dass heute am 28. (!!) Ihre Sendung noch nicht eingetroffen ist. Ich bin darüber sehr ärgerlich, denn ich sehe, wie wenig ernste Sie diese Angelegenheit nehmen. Es wäre Ihre Pflicht gewesen, wenn Sie schon am 23. zu spät zur Bank gegangen sind, das irgendwie gut zu machen. Gerade, wenn man eine Sache bloß aus Gefälligkeit tut, muss man sie sorgfältig tun. Denn der andere pflegt wehrlos zu sein! – Zum Glück ist die Sache diesmal nicht so dringend, weil ich vor ein paar Tagen das Mahler-Stipendium bekommen habe. Jedenfalls aber weiß ich jetzt, dass ich mich auf Sie nicht verlassen darf. Gruß Schönberg.«

MUSIK 8

ENDE

Ein Brief, der fast so kalt ist wie das Wetter: In Berlin sind es gerade einmal 9,3° an diesem 28. Mai, und anderswo ist es auch nicht viel besser...

[Z 1] – »Das Thermometer sinkt weiter. Gestern Morgen waren es in Paris nur 9° und später 14°. Dazu ein grauer Himmel und ein Nordost-Wind mit 12 Metern pro Sekunde. Man könnte glauben, einen Novembertag zu erleben.«

Aus dem Taunus werden sogar –2° und Schneefall gemeldet! Nur in Wien »gestaltete das Wetter sich gestern schön«.

[Z 1] – »Die Prognose lautet: Teilweise bewölkt, zu Gewitterbildungen neigend, warm, mäßige südöstliche Winde.«

Und vor allem geht es dem Kaiser endlich wieder besser!

MUSIK 9

2:05

JOSEPH HAYDN: Österreichische Kaiserhymne

Fritz Kreisler, Violine [19. Januar 1914]

CD RCA BMG 09026 61649 2 (LC 00316)

CD 2 / Track [8]

[Z 1] – »Das Befinden Seiner Majestät des Kaisers ist [...] anhaltend vortrefflich. Der

Monarch fühlt sich sehr wohl und hat gestern wieder einen dreiviertelstündigen Spaziergang im Kammergarten unternommen.«

[Z 2] – »Berlin, 26. Mai. Die *National-Zeitung* begrüßt die Wiedergenesung Seiner Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph I., welche die Beunruhigung gegenstandslos gemacht habe, die ganz Europa bezüglich des Befindens des Herrschers der Donau-Monarchie empfunden habe, Der ein Hort des Friedens für Europa sei. Mit den Völkern Habsburgs, sagt das Blatt, wünscht Deutschland an erster Stelle dem treuen Freunde und Bundesgenossen Glück und vereinigt sich mit ihnen in der Hoffnung, dass Er aufs neue in frischer Kraft und Gesundheit Seines hohen Amtes walten möge.«

MUSIK 9

ENDE

[Z 3] – »Was habe ich damit zu tun?«

Damit – oder mit all den anderen kleineren und größeren Meldungen: der tödlicher Ausgang einer Studentenmenschur in Graz, der Hochverratsprozeß gegen den Grafen Brobinsky in Lemberg, ein schwerer Sturm auf der Wolga, ein Brand in den indischen Baumwoll-Lagern, zwei Pestfälle in Yokohama... Schrecklich!

MUSIK 10

3:33

ANTONÍN DVOŘÁK: *Humoreske* Ges-Dur op.101 Nr.7

Fritz Kreisler, Klavier (!) [31. März 1914]

CD RCA BMG 09026 61649 2 (LC 00316)

CD 2 / Track [13]

[Z 2] – »Bei dem heute vom St. Petersburger Automobilklub organisierten Wettrennen, an welchem 32 Automobile aus verschiedenen Ländern teilnahmen, fuhren beim Finish die auf einem Pejo-Automobil fahrenden Franzosen Bieny und Plasar infolge allzu heftigen Bremsens auf neben der Chaussee stehende, bereits eingetroffene Automobile an. Beide Franzosen wurden hierbei sofort getötet und ihr Automobil zertrümmert. Drei andere Automobile wurden beschädigt.«

[Z 1] – »Paris. Gestern Abend um ½ 8 wurde in einem möblierten Zimmer im Haus Nr.31 der Rue de Villejuif im Stadtviertel Salpêtrière die Leiche einer Frau in einer großen Blutlache entdeckt. Sie war von zwei Revolverkugeln getroffen worden, die eine in den Kopf, die andere ins Herz. Es handelte sich um eine gewisse Juliette Leveau, 27 Jahre alt, vorgeblich Wäscherin, die aber tatsächlich in Ausschweifung lebte. Sie erhielt regelmäßig Besuch von einem Bildhauer namens Vacher, der

auch am gestrigen Tag zweimal bei ihr war. Er wird gesucht und soll vernommen werden.«

[Z 3] – »Wien. Gestern nachmittag wurde die 24jährige Prokuristengattin Klara K., in der Schubertgasse wohnhaft, an einem Turnapparat erhängt aufgefunden. ...

MUSIK 10**ENDE**

[Z 3] – ... Frau K. hatte aus Furcht vor der bevorstehenden Entbindung Selbstmord begangen.«

Schrecklich, jaja. Schaurig. Ach geh, wenn du dich ›gruseln‹ möchtest – sollen wir heut‘ Abend nicht in’s »Orient Kino-Theater« geh’n?

[Z 1] – »Nur heute und morgen steht *Der Student von Prag* auf dem Programme, in dem Paul Wegener als Student Balduin eine als Figur der Lichtbildbühne geradezu vorbildliche Gestalt schuf. Dann dürfte dieser Film mit seiner wundervollen Szenerie für immer von der Leinwand verschwinden.«⁷

MUSIK 11**?:??**

JOSEF WEISS: *Der Student von Prag* (in der Bearbeitung von Bernd Thewes) [ANFANG]
Orchester Jakobsplatz München
ARTE / Programmaustausch

Oder doch lieber in die Oper...? *Tannhäuser*, *La Juive*, *Cavalleria rusticana* und der *Bajazzo*, *Die Prinzessin von Tragant*, und dann gleich drei Mal hintereinander *Parsifal*. Allein an der Hofoper gibt’s viermal Wagner in einer Woche – Wagner in Wien, Wagner in Berlin und St. Petersburg, Wagner in London und Prag und Paris; und wen schon nicht die Musik interessiert, den dann wohl doch wenigstens der Familienstreit im Hause Wahnfried, über den selbst der *Figaro* ausführlich berichtet.

MUSIK 12**4:27**

RICHARD WAGNER: *Feuerzauber* aus *Die Walküre*
Columbia Symphony Orchestra, Felix Weingartner [23. März 1914]
DRA 1921154

UNTER MUSIK 12:

[Z 1] – »Unser Berlin-Korrespondent telegraphiert uns: Madame Cosima Wagner hat in einer Münchner Zeitung einen Urteilsspruch des Gerichts Bayreuth bezüglich des

⁷ Prager Tagblatt, 27. Mai 1914

Erbes von Richard Wagner veröffentlichen lassen, das dieses am 17. März 1883 verkündet hat. Dieses seit 30 Jahren unangefochtene Urteil stellt fest, dass 1.) die Ehe von Madame Cosima Wagner und Monsieur Richard Wagner rechtmäßig ist; 2.) dass Siegfried [Wagner] das einzige eheliche Kind ist, das aus dieser Ehe hervorging; und dass 3.) das Erbe Richard Wagners zu gleichen Teilen zwischen Madame Cosima Wagner und Siegfried aufzuteilen ist. [...] Auch wenn diese Darstellung von Madame Cosima Wagner natürlich ein neues Licht auf die Affäre wirft, will Madame Yseulde Beidler, die Tochter von Madame Cosima Wagner, den Nachweis erbringen, dass sie die Tochter Richard Wagners sei, obgleich [ihr Vater] Hans von Bülow ihr einen Pflichtteil seines Erbes zugestanden habe. Sie erhebt daher – nicht für sich selbst, wohl aber für ihre Kinder – Anspruch auf einen Teil des Millionen-Erbes Richard Wagners.«

Ein wahrer »Feuerzauber«: Im Hause Wahnfried herrscht *Wahnkrieg*, spotten das *Wiener Extrablatt* und das *Prager Tagblatt*.

[Z 2] – »Ich hasse Familiengeschichten / Und heilig ist mir das Haus,
Doch Wahnfried muß ich bedichten, / Ich halt' es nicht länger aus!
In Wahnfried gehen Gespenster / Bei hellem Tage um
Und reißen auf die Fenster / Dem blinzelnden Publikum.
Herr Siegfried der Ewig-Holde / Erklärte in einem Brief
Die schlimme Schwester Isolde / Zu unwiderruflich stief. [...]
›Du bist nicht Wagners Isolde, / Der Bülow ist dein Papa!‹
So sprach entschieden die olde, / Die gute Cosimama. [...]
Dann kommen die Biographen, / Die Kenner von Wagners Haus,
Die selten das Richtige trafen, / Und sagten folgendes aus:
›Ach, Wagner und Bülow waren / Isolden zugetan,
Und jeder sah sie seit Jahren / Als Originalwerk an!‹
Wie soll da der Richter entscheiden, / Ob Wagner, ob Bülow gilt,
Wenn jeder von den beiden / Sich für den Autor hielt?«⁸

Und auch der *Kladderadatsch* kommentiert die Affäre in schönster stabreimender Meister-Manier und lässt eine Tirade von *Wotan Wagner an seine Wal-Kinder* von Stapel:

[Z 3] – »Wunschkinder / waret Ihr mir: / gegen mich doch habt Ihr gewünscht;
Namensträger / waret Ihr mir: / Gegen mich Ihr schändet den Namen;
Vaterstolz / maßt Ihr mir: / Gegen mich Ihr zweifelt am Vater.

⁸ *Prager Tagblatt*, 26. Mai 1914.

Was Ihr sonst wart, / sagt Euch der Vater:
Was Ihr jetzt seid, / das sagt Euch selbst!
Wagners seid Ihr nicht mehr, / Bülows seid nie Ihr gewesen! –
Nun bleibt fortan, / was Ihr noch seid!«⁹

MUSIK 12

ENDE

Das ist es, worüber alle reden, und was in den Zeitungen die Spalten füllt. Die Politik erscheint in zwei, drei dünnen Zeilen, die sich leicht überlesen lassen.

[Z 2] – »Paris, 25.Mai. Die Internationale Kommission zur Regelung der balkanischen Finanzfragen, welche zu Mitte Juni hätte einberufen werden sollen, wird einer offiziellen Mitteilung zufolge erst Mitte Oktober zusammentreten können, da mehrere Regierungen den Wunsch geäußert haben, vorerst die schwebenden wirtschaftlichen Verhandlungen zu beenden.«¹⁰

MUSIK 13

2:01

SERGEJ PROKOFJEW: Klavierkonzert Nr.1 Des-Dur op.10 [ANFANG]

Michel Béroff, Klavier; Gewandhaus-Orchester Leipzig, Kurt Masur

CD EMI 7 62542 2 (LC 00110)

CD 1 / Track [1] – 2:01

AUF MUSIK 13, 0:37 – 1:01 :

[Z 3] – »Meinem Ersten Klavierkonzert wird Jagd nach äußerem Glanz und ein gewisser ›Fußballcharakter‹ vorgeworfen. Für mich ist es das erste mehr oder weniger reife Werk, insofern es sich darin um eine neue Klangidee und um eine Formänderung handelt.«

AUF MUSIK 13, ab 1:18 :

[Z 1] – »Die Musik ist zu manierlich, / Zu gelect und ist zu fein,
Nur das Rindvieh ist natürlich, / Und der Hammel und das Schwein.
Nieder mit den orthodoxen / Vorschriften des Moll und Dur!
Nur die Stimme eines Ochsen / Ist ursprüngliche Natur!«¹¹

[Z 3] – »Allerdings kann man dieser Form den Vorwurf machen, dass das Konzert sozusagen zu einer Folge von einzelnen Episoden wird; aber diese Episoden stehen untereinander in einem ziemlich engen Zusammenhang.«

⁹ Kladderadatsch, 24. Mai 1914.

¹⁰ Wiener Zeitung, 26. Mai 1914.

¹¹ Kladderadatsch, 24. Mai 1914.

MUSIK 13**ENDE**

[Z 3] – »Am 24. Mai spielte ich das Konzert bei meiner Entlassungsfeier [am Konservatorium] mit dem Orchester unter [Alexander] Tscherepnin.«¹²

23 Jahre alt ist Sergej Prokofjew, als er in St. Petersburg sein erstes Klavierkonzert in seinem Studien-Abschlusskonzert spielt. 23 Jahre alt war auch der neun Jahre ältere Igor Strawinsky gewesen, als er hier 1905 sein Studium beendete. Inzwischen lebt er gut zweieinhalb Tausend Kilometer südwestlich von St. Petersburg – in Paris – und gehört zu den prominentesten und meistdiskutierten Komponisten seiner Zeit, auch und vor allem dank seiner Zusammenarbeit mit Sergej Diaghilew und den »Ballets russes«. Sie sind es auch, die am 26. Mai – fast auf den Tag genau ein Jahr nach dem Skandal des *Sacre du printemps* – Strawinskys neues Werk an der Opéra herausbringen: *Le Rossignol*, eine Oper nach Hans Christian Andersens Märchen vom *Kaiser und der Nachtigall*...

MUSIK 14**3:05**

IGOR STRAWINSKY:

»Ah! Quand du ciel tomba...« – Arie der Nachtigall aus dem 1. Akt der Oper *Le Rossignol*

Janine Micheau, Sopran; Orchestre National de la Radiodiffusion Française, André Cluytens

CD Testament SBT 1135 (LC 03573)

Track [3]

AUF MUSIK 14 – 1:01 :

[Z 2] – »Als sich der Vorhang der Opéra über dem ersten Bild des *Rossignol* senkte, schauten sich viele im Publikum, die *le Sacre du Printemps* noch nicht vergessen hatten, verwundert an. Sie wussten nicht genug und verstanden zu wenig von den Taten und Ideen der jungen Musik und hatten daher ganz naiv damit gerechnet, die Kunst Monsieur Strawinskys werde sich noch einmal in dieselbe Richtung weiter entwickelt haben. Doch in diesem feinsinnigen und reizvollen Werk eines hoch begabten Musikers, der offenkundig die *Nocturnes* des Monsieur Debussy gründlich studiert hat, fanden sie nichts von der kompromisslosen Härte und den übertrieben brutalen Verfahrensweisen, in denen die Zukunft der Musik zu liegen scheint. Das stimmte sie, man muss es zugeben, fröhlich. Doch zu ihrem Unglück wussten sie nicht, dass dieses erste Bild schon einige Jahre alt ist und somit aus einer Zeit stammt, da Monsieur Strawinsky noch nicht vom Strahl der Gnade getroffen war – da er sich noch damit begnügte, Musik zu komponieren, anstatt mit

¹² Sergej Prokofjew: *Dokumente, Briefe, Erinnerungen*. Leipzig 1961, S.132 & 136.

aller Macht auf dunklen und gefährlichen Pfaden zu wandeln.«¹³

MUSIK 14

ENDE

Ach die russischen Nachtigallen in Paris... Am selben Abend, als Pierre Monteux an der Opéra *Le Rossignol* aus der Taufe hebt...

[Z 3] – »Mein lieber Monteux, ich muss Ihnen noch herzlich für die wunderbare Interpretation meines Werkes danken. Sie und das Orchester der Opéra haben sich selbst übertroffen, und Ihr kluges Eintreten für diese Partitur, bis an die Grenzen des Möglichen, hat mich tief berührt. Igor Strawinsky.«¹⁴

... gibt ein paar Straßen weiter, in der Rue d'Athènes, »die berühmte [St. Petersburger] Sängerin Nathalie Aktzery« einen Liederabend.

MUSIK 15

CA. 1:30

PETER TSCHAIKOWSKY: »*Ach, du kleine Nachtigall...*« – Arie der Nachtigall aus dem 2. Bild der Oper *Der Wojewode* [ANFANG]

Natalija Jermolenko-Jushina, Sopran; Orchester N.N. [31. Oktober 1911]

CD Pearl GEMM 9001-3 (LC 01836)

CD 2 / Track [21]

[Z 1] – »Das in der *Salle des Agriculteurs* zahlreich erschienene Publikum applaudierte begeistert dem Programm mit zeitgenössischer russischer Musik, von Tschaikowsky bis heute. Ihre erlesene Kunst, ihre packende Interpretation und ihre warme Stimme sicherten der Sängerin den vollsten Erfolg.«

»Mit Verachtung blickte man auf die früheren Epochen mit ihren Kriegen, Hungersnöten und Revolten herab«, beschreibt Stefan Zweig *Die Welt von gestern...*

[Z 2] – »Der Glaube an den ununterbrochenen, unaufhaltsamen ›Fortschritt‹ hatte für jenes Zeitalter wahrhaftig die Kraft einer Religion; man glaubte an diesen ›Fortschritt‹ schon mehr als an die Bibel, und sein Evangelium schien unumstößlich bewiesen durch die täglich neuen Wunder der Wissenschaft und der Technik...

Über den Text von [Z 2]:

[Z 3] – »Der Untergang der *Empire of Ireland*.«

¹³ *Le Figaro*, Nr.148, 28. Mai 1914.

¹⁴ Igor Strawinsky an Pierre Monteux, 29. Mai 1914. In : *Stravinsky. Selected Correspondence Vol. II.* New York 1984, S.60

MUSIK 15**ENDE**

[Z 2] – ... In der Tat wurde ein allgemeiner Aufstieg [...] immer sichtbarer, immer geschwinder, immer vielfältiger...

[Z 3] – »Die Zahl der Ertrunkenen unbekannt.«

[Z 2] – ... Schon konnte dank des Telephons der Mensch zum Menschen in die Ferne sprechen, schon flog er dahin im pferdelosen Wagen mit neuen Geschwindigkeiten, schon schwang er sich empor in die Lüfte im erfüllten Ikarustraum...

[Z 3] – »Wahrscheinlich 600 – 1000 Personen tot.«

MUSIK 16**4:44**

LUDWIG VAN BEETHOVEN: *Marcia funebre* aus der Klaviersonate As-Dur op.26
Vessella's Italian Band [1914]

In der Nacht vom 28. auf den 29. Mai kollidiert die RMS *Empreß of Ireland* – ein Linien-Passagierschiff der *Canadian Pacific Railway*, das regelmäßig zwischen Québec und Liverpool verkehrt – im dichten Nebel des St. Lorenz Stroms mit dem norwegischen Kohlefrachter *Storstad* und sinkt binnen einer Viertelstunde.

ÜBER MUSIK 16**MUSIK 17****CA. 1:30**

CHARLES IVES: *From Hanover Square North, at the End of a Tragic Day, the Voices of the People Again Arose* – Nr.3 aus *Orchestral Set N°2* [ANFANG]

The Cleveland Chorus & Orchestra, Christoph von Dohnányi

CD Decca 443 776-2 (LC 00171)

Track [6]

[Z 1] – »Die Geretteten erzählen, sie seien aus dem Bett geschleudert worden, an Deck gestürzt und hätten gerade noch Zeit gehabt, in die Rettungsboote zu gelangen und abzurudern. Diejenigen Passagiere, die sich mit Ankleiden aufhielten oder auf den Ruf der Stewarts warteten, seien ertrunken. Hunderte müßten im Schläfe ertrunken sein. Zahlreiche Leichen wurden von der Besatzung der *Heureka* aufgefischt, die sie auf das Hinterdeck trug und dort niederlegte.«

Zwei Jahre nach dem Untergang der *Titanic* und ein Jahr, bevor ein deutsches U-Boot die *Lusitania* versenkt, ist das Unglück der *Empreß of Ireland* eine der schwersten Schiffs-Katastrophen aller Zeiten. Von den 1.477 Menschen an Bord ertrinken 1.012...

... darunter auch (als Passagiere der zweiten Klasse) ein 79jähriger Maurer und Instrumentenbauer: Johann August Reinhold Bach – ein Nachfahre des großen Johann Sebastian.

Gleichzeitig :

[Z 3] –	»Wellen.	–	» <i>Ondes.</i>
	Verbindungen		<i>Liens</i>
	Die Fenster		<i>Les fenêtres</i>
	Landschaft		<i>Paysage</i>
	Die Hügel		<i>Les collines</i>
	Baum		<i>Arbre</i>
	Montag Rue Christine		<i>Lundi rue Christine</i>
	Brief-Ozean		<i>Lettre-océan</i>
	Über die Weissagungen		<i>Sur les prophéties</i>
	Der Musiker von Saint-Merry		<i>Le musicien de Saint-Merry</i>
	Die Krawatte und die Uhr		<i>La cravate et la montre</i>
	Ein Gespenst aus Wolken		<i>Un fantôme de nuées</i>
	reist		<i>voyage</i>
	Herz Krone und Spiegel		<i>Cœur couronne et miroir</i>
	Tour		<i>Tour</i>
	durch		<i>À</i>
	Europa		<i>travers l'Europe</i>
	Es regnet«		<i>Il pleut«¹⁵</i>

[Z 1] – Guillaume Apollinaire: *Ondes*, aus: *Calligrammes*, 1914.

Absage.

¹⁵ Guillaume Apollinaire: *Calligrammes*